



Jugendorchester Baden-Baden

www.jo-baden-baden.de - infos@jo-baden-baden.de

Presse zum Konzert vom 26. Dezember 2004 in der Spitalkirche Baden-Baden:

Fünf junge Solisten gaben in der Spitalkirche ihr Bestes

Jugendorchester hatte den Schwerpunkt des Weihnachtskonzertes auf Barockliteratur gelegt / Nur ein kleines Auditorium

Eigentlich gehörte es in der Kurstadt seit dem Jahre 1964 schon zur Tradition, dass das Jugendorchester Baden-Baden am zweiten Weihnachtsfeiertag am Nachmittag ein Weihnachtskonzert gab. Doch in diesem Jahr kollidierte der Termin mit der Aufführung des Weihnachtsoratoriums in der evangelischen Stadtkirche. Zudem wirken bei diesem Werk vier Mitglieder des Jugendorchesters mit, betonte Dirigent Karl Nagel. Kurzerhand fand das traditionelle Weihnachtskonzert des Jugendorchesters zur Mittagszeit in der Spitalkirche statt.

Um 11.30 Uhr begannen die Jugendlichen mit ihrem anspruchsvollen Programm. Der Besuch allerdings hielt sich in Grenzen. Die kleine Spitalkirche war nur gut zur Hälfte mit Zuhörern gefüllt. Doch die die gekommen waren, genossen das anspruchsvolle Programm des Jugendorchesters in vollen Zügen.

Unter der Regie von Karl Nagel entführten die Jugendlichen die Musikfans in die Welt der Barockmusik. Und Nagel hatte sich als Weihnachtsüberraschung etwas Besonderes ausgedacht. Denn er präsentierte fünf junge Solisten, die ihr Bestes gaben. Beim Konzert für Violine und Orchester a-Moll BWV 1041 von Johann Sebastian Bach brillierte der Konzertmeister des Jugendorchesters Rolf Gelbarth. Mit flinker Hand meisterte Gelbarth die virtuoseren Läufe. Er verstand es erstklassig, den Charakter der beiden Allegros und des Andantes den Zuschauern nahe zu bringen. Und während der Solist klar die Melodie führte, tupfte das Orchester wie das i-Tüpfelchen die Begleitung dazu.

Einen ganz anderen Charakter dagegen trug das Konzert für Flöte und Orchester G-Dur von Johann Joachim Quantz. Als Solistin konnte Karl Nagel die Flöten-Studentin Eva Frick aus Karlsruhe gewinnen. Und Eva Frick begeisterte. Sie verzauberte

die Zuhörer regelrecht und zog Sie mit ihren zarten Flötenklängen von der ersten bis zur letzten Minute in ihren Bann.

Außerdem stand auf dem Programm des Weihnachtskonzertes ein Werk - das Konzert für Violine und Orchester a-Moll von Antonio Vivaldi - das bei keiner weihnachtlichen Vorführung fehlen darf. Als Solistin tat sich bei dem leicht-tändelnden Konzert Edna Geggus hervor.

Edna Geggus ist für die Baden-Badener keine Unbekannte mehr. Sie ist bereits seit ihrem neunten Lebensjahr - seit Januar 1999 - Mitglied im Jugendorchester. Heute gehört sie zu den wichtigsten Stützen des Orchesters in der ersten Violine, lobte Dirigent Karl Nagel. Und von dem Können Edna Geggus konnten sich die Zuhörer selbst ein Bild machen. Sehr ungewöhnlich, aber dennoch überaus gelungen, war das Konzert für Gitarre und Orchester A-Dur von Ferdinando Carulli. Ruben Fischer, Schüler von Boris Bagger, tat sich bei den außergewöhnlichen Werk als Solist hervor und begeisterte.

Abgeschlossen wurde das Weihnachtskonzert ähnlich wie es begonnen hatte - mit einem gefälligen Werk von Altmeister Johann Sebastian Bach. Bei dem Konzert für Violine, Oboe und Orchester d-Moll BWV 1060 gesellte sich zu dem Solisten Rolf Gelbarth an der Violine Benedikt Wiegert als Solo-Oboist. Wiegert studiert zwar Musik, allerdings ist die Oboe nicht

sein Hauptfach, verriet, Nagel. Doch dies merkte man der Darbietung nicht im geringsten an. Und so klang das Konzert mit wunderbaren Klängen zur Weihnachtszeit aus. Die Besucher sparten nicht mit begeistertem Beifall. Sonny Adam

Quelle: BNN vom 27.12.2004

www.jo-baden-baden.de - infos@jo-baden-baden.de

Junge Solisten treten mit Jugendorchester auf

Barockmusik virtuos gespielt

VON ISABEL HERZFELD

Baden-Baden – Barockmusik gehört zum Weihnachtsfest wie der Gänsebraten. Um sein Publikum in der Spitalkirche rechtzeitig zum Mittagessen zu entlassen, bemühte sich Karl Nagel mit seinem Jugendorchester beim jüngsten Konzert um einen zügigen Ablauf. Fünf Solokonzerte waren immerhin zu bewältigen, in denen junge und jüngste Musiker ihr Können beweisen konnten.

Untadelige Erfüllung des Notentextes, Konzentration und Ernsthaftigkeit zeichneten sie alle aus. Doch auch Persönlichkeit ist erkennbar. Den höchsten Grad an Professionalität erreichte wohl die in Freiburg studierende Flötistin Eva Frick. Die unablässigen Läufe und Dreiklangsprünge im G-Dur-Konzert von Johann Joachim Quantz erfüllte sie mit mühelos erscheinender Geschmeidigkeit und ausgewogenem, niemals grellem Ton, sie entfaltete mit hoher Phrasierungskunst den fröhlichen Charakter hüpfender Tonrepetitionen. Von wahrhaft ergreifendem Ausdruck aber ist der "Mesto" überschriebene Mittelsatz, ein in an Mozart gemahnender Klagegesang. Mozart stand auch Pate im Gitarrenkonzert von Ferdinando Carulli - der 1770 geborene spanische Virtuose hat den großen Meister als Jüngling noch erlebt. Rüdiger Fischer nahm sich seiner verwickelten, äußerst anspruchsvollen Figurationen mit großem Engagement an, doch sein eher zarter, introvertierter Ton fand mit dem Orchester nicht zur rechten Balance, so dass sich Carullis recht

stereotype Begleitformeln all zu sehr durchsetzten. Diesen jungen Künstler wünscht man sich, einmal in einem Solokonzert zu erleben.

Ein echtes Dialogisieren findet im polyphonen Satz des Johann Sebastian Bach immer statt, hier könnte das Orchester seinen selbstständigen Part gegenüber dem Solisten ruhig stärker betonen. Auch dienen die schnittigen Tempi nicht immer der Deutlichkeit. Konzertmeister Rolf Gelbarth gab dem a-Moll-Violinkonzert jedoch vorwärtsdrängende, mitreißende Spannung; im Andante bestach er mit sensibler Tonschönheit und atemberaubender Kantabilität.

Im Konzert für Violine und Oboe d-Moll von Bach konnte sich der junge Geiger Gelbarth mit Benedikt Wiegert die virtuosierten Bälle dann so richtig zuwerfen. Neben diesen jungen und doch schon recht perfekt wirkenden Musikern hatte Edna Geggus gewiss keinen leichten Stand. Die Vierzehnjährige, die mit neun Jahren zum Jugendorchester kam und sich mittlerweile zum zweiten Pult der ersten Geigen vorgearbeitet hat, spielte das a-Moll-Konzert von Antonio Vivaldi jedoch mit bemerkenswerter Energie und intensivem Ton, der aufhorchen ließ. Vor allem im langsamen Satz zeigte sich ihre Fähigkeit, jeden Ton mit Leben zu erfüllen und sich selbst zuzuhören. Dies und ein unbedingter Gestaltungswille sind Voraussetzungen zu echtem Künstlertum. Um den Nachwuchs muss einem nicht bange sein.

Quelle: BT vom 28.12.2004